

Nur wer ein Diplom hat, darf herein

Straßen­theater von Amnesty International soll auf erschwerte Asylbedingungen aufmerksam machen - 24.01.2010

ERLANGEN - «Wo ist ihr Pass? Was, Sie sprechen unsere Sprache nicht? Hauen sie ab!». Der Posten geht barsch mit den Asylan­ten um, die vor dem Stadttor stehen und hinein wollen. Verletzte, Schwangere, Alte und arme Leute sind darunter, aber rücksichtslos schiebt der Posten sie alle beiseite. Nur einer, der ein Diplom herzeigt, darf hinein. Und ein Ehrenmann, der so aussieht, als ob er gebildet sei, darf auch passieren.

-Anzeige-



Der Erlanger Slogan «Offen aus Tradition» steht zwar in großen Lettern über dem Stadttor, das so scharf bewacht wird. Aber offen ist es in der Szene, die von Aktivisten der Erlanger Hochschulgruppe von Amnesty International (AI) auf dem Hugenottenplatz gespielt wird, absolut nicht.

Auch eine andere Szene soll deutlich machen, dass es nicht einfach ist, in der Europäischen Union und in Erlangen Asyl zu bekommen: Eine behäbige Beamtin in der Asylbehörde stempelt mit einem überdimensionalen Stempel und mit stoischer Ruhe auf alle Anträge der armselig daher kommenden Bewerber «abgelehnt». Wortlos gehen die so Zurückgewiesenen von dannen, kauern sich frierend zusammen und wissen nicht mehr weiter.

Mehr Verantwortung für das Flüchtlingsproblem müsse auch die Stadt Erlangen übernehmen, sagt Bettina Fettich, die zusammen mit Svenja Dambon und 15 weiteren Studenten die Szenen auf dem Hugenottenplatz spielen. Die kurzen Stücke sind durchaus nicht erfunden, wenn auch vielleicht ein wenig überspitzt. Aber es sei inzwischen unerhört schwierig, Asyl in der EU zu bekommen, sagt Svenja, die Sprecherin der AI-Hochschulgruppe ist. Weil die meisten Bewerber schon vor den Außengrenzen «abgefangen» würden, käme kaum noch jemand bis zur Kommune durch.

Die Grenzschutzagentur Frontex würde beispielsweise Schiffe mit illegalen Einwanderern abdrängen, ohne zu prüfen, ob einzelne an Bord Anspruch auf Asyl haben. So werde verhindert, dass Schutzsuchende auf den Boden der EU gelangen. Deshalb müsse auch die Stadt Erlangen deutlich Bereitschaft zeigen, Asylbewerber aufzunehmen, und selbst rechtsstaatlich prüfen lassen, ob jemand beispielsweise eine Straftat begangen oder ein Recht auf Asyl habe. Weil es nur noch sehr wenige Asylbewerber es bis nach Erlangen schaffen würden, habe Amnesty die Asylberatungsstelle in der Hugenottenstadt bereits geschlossen.

Etliche Passanten sind stehen geblieben und fragen sich, was da gespielt wird. Die jungen Aktivisten erklären, worum es geht und finden rund 50 Bürger, die sich gerne in die Petitionsliste eintragen, die AI an den italienischen Botschafter in Berlin schicken will. Darin wird die Aufklärung des bewaffneten Übergriffs auf Asylan­ten in Rosarno in der vergangenen Woche gefordert, die gewissenhafte Prüfung des Asylstatus eines jeden Migranten, sowie die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und ein besserer Schutz für sie. K.-D. SCHREITER